



Rundbrief Nummer 1

November 2016

Sophia Drayer

Eirene-Freiwillige bei

Tools for Solidarity

2016/2017

Liebe Freunde, liebe Familie, liebe Unterstützer,

seit gut drei Monaten bin ich nun schon im Ausland. Drei Monate, in denen schon so viel passiert ist und die doch so schnell vorbeigingen. Mittlerweile habe ich mich hier richtig eingelebt und mit diesem Rundbrief versuche ich euch einen Einblick in mein Leben hier in Belfast zu geben.

Begonnen hat mein Freiwilligendienst Anfang Juli mit dem Ausreiseseminar in Neuwied. In diesen zwei Wochen wurden wir auf unser Jahr im Ausland vorbereitet und haben verschiedene Themen wie Gewaltfreiheit, soziale Ungerechtigkeit aber auch den ganzen Bürokratiekram, wie zum Beispiel Versicherungen behandelt. Ich habe das Seminar wirklich genossen und unfassbar nette Menschen kennengelernt.

Nach dem Seminar ging es noch drei Wochen bis zu meiner tatsächlichen Ausreise und ich konnte es kaum erwarten, endlich zu starten. Ich kann jedem zukünftigen Freiwilligen an dieser Stelle nur empfehlen nicht so lange zu warten, der Abschied kommt so oder so.

In Belfast angekommen wurde ich von John, einem der Gründer von Tools for Solidarity, abgeholt und sofort darüber informiert, was ich die nächsten Wochen im Workshop zu tun hätte. Diese Abwesenheit einer Eingewöhnungsphase ist glaube ich das Beste, was einem passieren kann, weil man sofort dazu gehört und eingespannt wird. Man kommt gar nicht erst in die unangenehme Situation, blöd herumzustehen. Entsprechend habe ich mich nach wenigen Tagen im Workshop schon pudelwohl gefühlt. Das einzige Problem, das ich am Anfang hatte war, dass ich John nur ziemlich schwer verstehen konnte, da er wirklich einen krassen Belfast-Akzent hat. Das hat sich mittlerweile geändert, aber ich muss zugeben, dass ich im Supermarkt dem Kassierer das Geld immer auf Verdacht gebe, da ich nie verstehe, wie viel mein Einkauf kostet.

Was genau mache ich hier eigentlich?!

Ich arbeite also, und zwar bei Tools for Solidarity. Tools ist eine gemeinnützige Organisation, die Werkzeuge und Nähmaschinen aller Art für verschiedene Partnerprojekte in Afrika bereitstellt. Stephen und sein Bruder John haben die Organisation vor rund 30 Jahren gegründet, weil sie der ungerechten Verteilung von Ressourcen auf dieser Welt entgegenwirken wollten. Tatsächlich haben schon tausende Nähmaschinen und Werkzeuge Belfast verlassen und sind bei Partnerorganisationen in Malawi und Tansania angekommen. Dort werden die Werkzeuge dann an die Menschen vor Ort verkauft. Mit dem Erlös werden Ausbildungszentren finanziert, in denen Männer und Frauen lernen können, wie man die Werkzeuge und die Nähmaschinen benutzt, aber auch wie man sie in standhält und repariert. Tools stellt also nicht nur das Werkzeug bereit, sondern ermöglicht zusammen mit den Partnerorganisationen auch Ausbildungen z.B. zum Zimmermann bzw. Schreiner, Mechaniker oder Schneider. Die Menschen vor Ort können so durch kleinere Aufträge ihr Einkommen verbessern oder sogar ein eigenes Geschäft eröffnen.

Neben der Aufbereitung von Werkzeug und Nähmaschinen ist ein wichtiges Ziel von Tools ein Bewusstsein für Themen wie Nachhaltigkeit und die ungerechte Verteilung von Ressourcen und Macht in dieser Welt zu schaffen. Tools organisiert deshalb viele öffentliche Veranstaltungen oder nimmt an diesen Teil, um über viele Themen wie Recycling und Nachhaltigkeit zu informieren.

Jetzt aber zu mir...

Ich arbeite also in unserem Tools Workshop in Belfast. Dieser liegt leider genau am anderen Ende der Stadt was heißt, dass ich jeden Tag eine halbe Stunde pro Strecke mit dem Fahrrad durch Belfast tingeln muss, was allerdings viel harmloser ist als es sich anhört. Meine Hauptarbeit besteht darin, neue Schäfte an Hammer anzubringen, Sägen zu schärfen, Schraubenzieher (und ja ich weiß, dass das Wort falsch ist) zu testen und nachzuschleifen usw. Wer jetzt glaubt, dass das Pipifax ist, hat sich definitiv geirrt. Jedes Werkzeug ist eine Wissenschaft für sich und ich durfte gleich zu Beginn feststellen, dass man sogar beim Putzen Fehler machen kann.

Im Moment arbeite ich an sogenannten Starter Kits für unsere Partner in Malawi. Diese Starter Kits sind kleine Werkzeugkisten, die Werkzeuge je nach Beruf und entsprechendem Bedarf enthalten. Es gibt also eine Kiste für Zimmermänner und Schreiner, eine für Mechaniker und eine für Installateure. Die Kisten sind so konstruiert, dass man sie ganz einfach transportieren kann, da die Menschen in Afrika meist größere Strecken mit dem Fahrrad zurücklegen müssen, um von einem



Kleiner Teil unseres Workshops

Dorf zum nächsten zu gelangen. Außerdem ist die Chance eingestellt zu werden viel größer, wenn man sein eigenes Werkzeug hat. Bis Mitte Dezember müssen diese Kisten fertig sein, da der Container für die nächste große Sendung schon bestellt ist.

Außerdem habe ich auf dem Klischee der organisationsverliebten Deutschen basierend die Wahnsinnsaufgabe bekommen, das Lager neu zu sortieren und auszumisten. Meine Rückreise werde ich wohl erst in fünf bis zehn Jahren antreten können... Nein im Ernst, es ist wirklich beeindruckend, wie viel Werkzeug und wie viele Nähmaschinen in unserem Lager darauf warten, repariert zu werden. Allein diesen Dezember verlassen um die 350 Nähmaschinen unsere Werkstatt und das Lager ist immer noch voll. Für mich der beste Beweis, dass wir im Überfluss leben, denn alles in diesem Lager wurde nur von Menschen in Belfast und Umgebung gespendet.

Supported Volunteers

Dienstags und donnerstags kommen unsere „Supported Volunteers“ in den Workshop. Das sind Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen. Dienstags bin ich für sie zuständig. Ich muss



zugeben, am Anfang hatte ich meine Bedenken, ob ich der Sache gewachsen bin, aber mittlerweile habe ich jeden einzelnen ins Herz geschlossen und es ist eine schöne Abwechslung, wenn man immer wieder mit anderen Menschen zu tun hat.

ESD

Etwa Anfang Oktober habe ich damit begonnen Laura, eine ehemalige Tools-Freiwillige bei ihrem Projekt „Education for Sustainable Development“, was so viel wie „Aufklärung über nachhaltige Entwicklung“ bedeutet, zu unterstützen. Bei ESD geht es darum, vor allem Schüler über Themen wie soziale Ungerechtigkeit, Armut, die Menschenrechtssituation in verschiedenen Ländern und Nachhaltigkeit zu informieren. Ein weiteres Ziel ist Menschen dazu zu bringen, ihr eigenes Verhalten zu hinterfragen und zu verstehen, inwiefern es Auswirkungen auf die Umwelt und Mitmenschen hat. In der Praxis sieht das dann so aus, dass Laura und ich zusammen Schulen, hauptsächlich Grundschulen, besuchen und je eine Unterrichtsstunde zu den verschiedenen Themen gestalten. Das Projekt ist wahnsinnig interessant und macht mir ziemlich viel Spaß, auch weil die Kinder mit ihrem Belfast-Accent zu süß sind.

Generell kann ich also sagen, dass ich bei Tools wirklich sehr vielseitig tätig bin und genau das schätze ich an meinem Job hier.

What else is happenin'?

Ich muss zugeben, ich habe mich hier viel schneller eingelebt als erwartet. Das liegt unter anderem daran, dass man als Tools-Freiwillige nicht in einem Projekt bzw. in einer Einsatzstelle landet, sondern in einer Familie. Zu Tools gehören Stephen und John, viele ehemalige Freiwillige, die in Belfast geblieben sind aber auch viele lokale Freunde und Unterstützer. Auf einen Schlag lernt man also zwanzig Menschen kennen, die einen sofort in ihre Gruppe aufnehmen und die einfach so unfassbar freundlich und liebenswert sind, dass man sich einfach nur wohlfühlen kann. Dazu

kommt, dass die meisten meiner Mitfreiwilligen bei Tools auch meine Mitbewohner sind. Man lernt sich also sehr schnell kennen und auch wenn es wegen des Putzens ab und zu kleinere oder größere Auseinandersetzungen gibt, sind wir doch eine eingeschweißte Gruppe. Neben meinen Mitbewohnern gibt es dann auch noch die anderen Eirene-Freiwilligen, die zusammen in einer WG wohnen und die ich öfters besuche bzw. mit denen ich viel unterwegs bin. Um Heimweh zu haben, habe ich also zu viele Menschen um mich herum, mit denen ich mich wahnsinnig gut verstehe und die einen sofort abholen, wenn es einem mal nicht übermäßig gut geht, denn wir sind alle in derselben Situation. Jeder von uns hat sich dafür entschieden, für ein Jahr „Tschüss“ zu sagen und etwas Neues zu beginnen und das schweißst zusammen.

An den Wochenenden werden natürlich bevorzugt Pubs besucht, weil sich dort einfach das Leben abspielt. Es gibt keinen einzigen in Belfast, der an einem Freitag oder Samstag nicht bis zum letzten Quadratzentimeter voll wäre.

Viel von Nordirland und der Republik habe ich bisher leider noch nicht gesehen. Mit meinen Mitbewohnern habe ich bisher nur einen Wochenendausflug an die



Westküste nach Galway unternommen. Auf dem Weg dorthin waren wir an den Cliffs of Moher, die einfach nur beeindruckend sind und haben fast ganz Connamara, ein riesiges Gebiet mit einer wunderschönen Landschaft

abgeklappert. Wir haben ein Auto gemietet und meine Mitbewohnerin Gabriella hat sich erbarmt, dass Steuer zu übernehmen. Ich war die Co-Pilotin und hatte den ein oder anderen fast-Herzinfarkt. Zu Gabriellas Verteidigung, es ist halt auch schwer, auf der „falschen“ Straßenseite zu fahren, links im Auto zu sitzen und mit der linken Hand zu schalten.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei meinen Unterstützern bedanken, die mir durch ihre Spenden diese Erfahrung ermöglicht haben. Vielen, vielen Dank!

Macht's gut und bis bald!

Eure Sophia